

Sozial-Beitung.

Zweimonatlicher Jahrgang.

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich bei postamtlicher Zustellung 2.50 M., durch die Post 3.25 M. ...

Verleger: Hermann Bredow, Berlin, Unter den Eichen 114/115. ...

Anzeigen

Werben die Spaltenreihe oder durch Raum mit 30 Pfg. ...

Reaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, ...

Nr. 78.

Halle a. S., Sonnabend, den 15. Februar

1908.

Einheitliche Regierungspolitik.

Immer häufiger zeigt sich, daß die reaktionäre Politik, die in Preußen getrieben wird, auch in hohem Grade ungünstig auf die Reichspolitik einwirkt.

Freilich bestreiten die Konservativen und das Zentrum, daß ein homogenes Regiment im Reich wie in Preußen erforderlich ist.

Nun suchen die Gegner der Liberalen deren Forderung nach einer Abernennung des Rufes in der preußischen Politik damit zu begegnen, daß sie sagen, gerade das von den Liberalen hochgehaltene parlamentarische Regierungsprinzip verlange, daß die jeweilige parlamentarische Mehrheit die Minister zu stellen habe.

etwa der Ausfall einer Wahl unter der Herrschaft des Zensus und der Dreiklassenwahlrecht.

Auf der anderen Seite freilich besteht die Tatsache, daß im Abgeordnetenausschuß zur Zeit die Konservativen mit den gleichgesinnten Anhängern des Zentrums zusammen geschlagene sind.

Deutsches Reich.

Zum Kampf gegen das Dreiklassenwahlrecht

hat der freisinnige Wahlrechtsausschuß seinen einflußreichsten Bericht herausgegeben, das die Ungerechtigkeit der indirekten Wahl, der Klassenwahl, der öffentlichen Abstammung und der ungeheuerlichen Wahlrechtsverteilung beleuchtet.

In der Wilhelmschen Wahlrechtserklärung über den Reichsverband der Vereine der Nationalliberalen Jugend, scharfe Kritik durch folgende Ausführungen:

„So oft auch die Wilhelmsche Erklärung ihm durch die Presse gegangen sein mag, sie kann nicht oft genug wiederholt werden. Abgesehen von ihrem recht unzureichenden Inhalt ist sie in einer Form gehalten, die nichtig ist."

Zur preußischen Beamten-, Geistlichen- und Lehreraufhebung.

Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses wählte in ihrer Freitagsagung eine Kommission zur Vorbereitung bzw. Entgegennahme von Wünschen betriffs der Aufhebung der Beamten-, Geistlichen- und Lehreraufhebung.

Schroeder-Kassel (Allgemeines und Wohnungsgebäude) und Dr. v. Campe (Lehrerbildung).

Serovistarsitzgehe.

Der Beamtenausschuß der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft des Reichstages beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der bevorstehenden Novelle zum Serovistarsitzgesetz.

Der neue Kultusminister.

Die Beratung des Kultussetzes hat Herrn Dr. Holle Gelegenheit gegeben, sich mehrfach und zu unterschiedlichen Fragen zu äußern. Dennoch läßt sich, wie die „Nat. Anz.“ bemerkt, nicht eigentlich behaupten, daß viele der Tage der Kultusarbeiten ausgereicht hätten.

Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses wählte in ihrer Freitagsagung eine Kommission zur Vorbereitung bzw. Entgegennahme von Wünschen betriffs der Aufhebung der Beamten-, Geistlichen- und Lehreraufhebung.

Zum Lehrerbildungsgesetz.

Aus den Kreisen der Landbesitzer wird uns geschrieben: „Mit großer Sorge sieht in diesen Tagen die Landbesitzerfraktion die Novelle zum Lehrerbildungsgesetz entgegen.“

Der Weisler selbst verbrachte seine letzte Nacht auf Erden am Bahnhof der Stadt, deren Bürgermeister persönlich eine Abtötung der Feuermehr zur Ehrenwache des Gargen an dem Wagen heranküßte.

Dr. Theo Sommerlad. Was lehrt uns der Briefwechsel Richard Wagners mit Mathilde Wesendonck? von Professor Dr. Arthur Seidl.

Feuilleton.

Wagneriana. *)

XII.

Richard Wagners letzte Fahrt.

Von Hans Pfeilschmidt (Frankfurt a. M. **) Am 16. Februar bald nach Mittag hatten sie den Entschlafenen über die Schwelle des Wendramptpalastes in die Wanderradvergnügte Gondel gehoben und über die sanften Wellen des Kanals zum Bahnhof von Wenebik geleitet.

Am 16. Februar bald nach Mittag hatten sie den Entschlafenen über die Schwelle des Wendramptpalastes in die Wanderradvergnügte Gondel gehoben und über die sanften Wellen des Kanals zum Bahnhof von Wenebik geleitet.

wie sonst zu Festspieltagen, wenn die treuen Gefinnungsgenossen von München so herannahen, in tiefbedrücktem Schweigen trat jeder einen Schritt zurück, als die Wagen einfuhren und anhielten.

Dr. Theo Sommerlad. Was lehrt uns der Briefwechsel Richard Wagners mit Mathilde Wesendonck? von Professor Dr. Arthur Seidl.

Zum Frühstück im Weinhaus Broskowski

wird verabreicht: Grosse Auswahl delikater warmer und kalter Spezialgerichte in kleinen Portionen zu sehr mässigen Preisen, sowie alle Saison-Delikatessen, als:
Prachtvolle engl. Natives-Austern, hellgrauer, perlender Malosso-Kaviar, gekochte Hummer, verschiedene Pasteten etc.
Mittags 1-3 Uhr Diner (apartes menu) 2.00.
Abends: Grosse Speisekarte mit exquisiten Einzelgerichten in kleinen und grossen Portionen.
Vortreffliche Mosel-, Rhein- u. Bordeauxweine

Wichtig wird diese Sache in Aussicht nehmen, so würde damit ein Moment der Beunruhigung und Erregung in die Landlehrerschaft getragen, das man nicht unterschätzen sollte. War es nicht gerade der Landlehrer, der gegenüber dem Lehrer der Stadt bis her gesellschaftlich und wirtschaftlich immer benachteiligt war? Auf abseits der Heerstrasse gelegenen Dörfern hat er bei sorgfältiger Gehalt und unter scheinbar empfundenen Besitztät auf die Vorzüge und Genüsse des Stadtlebens unverdrossen für Staat und Kirche gewirkt. In oft überfüllten Klassen mit kompliziertem Abteilungsunterricht stehend, sieht er hinsichtlich der Arbeitsleistung den Vergleich mit seinem städtischen Kollegen nicht; wir dürfen uns überzeugen halten, daß gerade die Regierung dieses am gerechtesten und sachkundigsten beurteilen wird. Wir befinden uns mit dieser Ausführung durchaus nicht im Gegensatz zu den städtischen Lehrern, die gerecht und loyal genug sind, die Schwerfartigkeit der Arbeit in der Landschule offen anzuerkennen, und über unsere gehaltlose Zurücksetzung in diesem Maße ebenso gekränkt sind wie wir. Sie würde demnach als bittere Unbilligkeit empfunden werden. Hier und da wurde bereits in der Presse geäußert, daß durch solche Befragung der Landlehrer mit der Gültigkeit beruflicher Minderwertigkeit versehen und zum Lehrer dritter Garnitur degradiert würde. Wir plätschen dem vollkommen bei und fügen hinzu, daß sich Landwirte, Stadtlehrer und Angehörige anderer Stände in gleichem Sinne äußerten. Wie möchte man eine so starke Benachteiligung des Landlehrers motivieren? An der Legende vom billigen Landleben kann man doch unmöglich länger festhalten. Der Großgrundbesitzer, der Landwirt, der ländliche Arbeiter, sie alle mühen billiger leben als in der Stadt; der Beamte, das ist hundertmal nachgewiesen, lebt ebenso teuer, denn er bezahlt die Preise der nächstgelegenen Großstadt. Denkt man an die Ausbildungsstellen jener Kinder, lebt er sogar erheblich teurer. Wir hegen zu unserer Regierung die feste Überzeugung, daß sie dies alles in der wohlwollenden Erwägung gezogen hat. Auf verschiedenen Landlehrervereinigungen, die in verschiedenen Instanzen, wurde einmütig dem unbedingten Vertrauen der Regierung Ausdruck gegeben, daß sie auch den Landlehrer und seine Arbeit gerecht beurteilen und ihm ein Gehalt gewähren müßte, das seiner isolierten Arbeit und Stellung entspricht und seine Berufsfähigkeit wieder hebt und stärkt. Wir arbeiten gern und fleißig, aber es muß erträglich bleiben auf unserer Seite.

Immer noch Zentrumsherrschaft.

Die letzte Synodalausschreibung des Papstes, die wieder einmal alle der modernen Kultur entfreundlichen Anschauungen verurteilt, den unbedingten Gehorsam gegen die mittelalterlichen Lehren der Kirche fordert und eine strenge Überwachung aller Lehrer an Schulen und Universitäten durch die Bischöfe anordnet, ist von den letzteren in vollständiger Unterwerfung anerkannt worden.

Einige Professoren, die es gewagt haben, ganz leise heftige Andeutungen zu machen oder die päpstlichen Erlasse zu kritisieren, sind mit eiserner Faust auf die Knie gedrückt. Einer, Professor Sänitzer in München, steht noch aufrecht, aber wie lange wird er es noch vermögen? Rom regiert unbeschränkt über die deutsche katholische Kirche; Reich und Staat trüben sich nicht, nicht einmal ein offizielles Blatt mag dagegen Stellung zu nehmen.

Die Herrschaft des Ultramontanismus ist unbeschränkt aus denjenigen Stellen, wo der Staat herrscht oder beteiligt ist: in den Schulen und Universitäten. Wie ist es möglich, daß Männer wie Ehrhard, die Würzburger und so mancher andere sich anscheinend ohne großen Widerstand unterwerfen? Gegen die ultramontane Orthodoxie vermögen sie nichts, da deren erster, vor allen Dingen von allen katholischen Theologen anerkannter Glaubenssatz ist, daß die Kirche unumstößlich und unfehlbar ist, was sie glauben ist, und verpflichtet ist, jedes Abweichen davon nötigenfalls mit den strengsten Strafen zu verfolgen. Und bei dem Staat findet der katholische Professor, dessen Vorlesungen man verbietet, keinerlei Unterstützung. Was kann er also tun, als sich unterwerfen? Tut er es nicht, so verliert er nicht bloß seinen Beruf, sondern er wird auch aus der Kirche ausgeschlossen und verbannt.

Da der Ausbruch des Papstes Leo XIII., daß es der katholischen Kirche nirgends so gut gehe wie in Deutschland, demarchiert sich unter seinen Nachfolgern nach mehr. Der Staat ist dem Ultramontanismus die Bahn frei!

wenig beachteten Kreisstädten errieten! Ob freilich nach dem Meisters Hinterritt jene Festspiele noch fortleben würden, das mußte bei damaliger Lage manchem sehr zweifelhaft erscheinen. So blühte man denn in manches von ganzem Herzen betriebe und betretene Gestalt.

Am nächsten Morgen, Sonntag den 18. Februar, schien die Sonne hell auf die trauernde Stadt herab, an deren schwarzes Gewand man bis Mittag noch die letzten Hände legte. Draußen am Bahnhof hatten sie die nach dem Festspielhaue blühende Erde des Hauptgebäudes mit einem Halbtreis umgeben, deren jeder auf einer Tafel den Titel eines der Musikdramen von „Rienzi“ bis „Parfissal“ zeigte. In diesem durch schwarze Festons geschlossenen Kreise war der Platz für den von der Stadt veranstalteten einfachen Redeantritt, womit es nach dem Wunsch der Familie Wagners kein Besonderen haben mußte. Hier im Freien sammelten sich in der vierten Nachmittagsstunde die vielen Betrachter, welche die Kunst vom In- und Auslande hergeführt hatte — eine ganze Portiälreihe hervorragender Zeitgenossen — repräsentanten des Staates und der Stadt, und was sich sonst eingefunden hatte, dem Meister das Heimgelichte zu geben. Als es vier Uhr schlug, tönten, von der bayrischen Infanterie intoniert, die schütternden Rhythmen der Trauermusik aus „Götterdämmerung“ über den vom Publikum völlig eingenommenen Platz hin; gleichzeitig nachte von der Westseite des Bahnhofs der vierspannige Leichenwagen mit dem Bronzefarb, den von den zahllos eingetroffenen Trauerkränzen nur der des Barenkönigs bedeckte, und hielt vor einem kleinen Rednerpult an der Ecke des Gebäudes an. Von hier aus gab der Bürgermeister Wunder namens der Stadt und der große Bankier Feustel für die Festspielverwaltung ihrem Empfinden Ausdruck: Gefühlen des Schmer-

Die Gewerbebeförderung in Deutschland.

Im Preussischen Abgeordnetenhaus ist kürzlich bei der Besprechung des Etats des Ministers für Handel und Gewerbe auch die Gewerbebeförderung einer Besprechung unterzogen worden.

Diese besteht einmal in der Fürsorge für das Lehrlingsausbildungswesen und sodann in der Förderung der Gewerbebetreibenden durch die sog. Meisterkurse und die Förderung der gewerblichen Technik und schließlich in der Ausbreitung des Genossenschaftswesens.

Bezüglich des Fortbildungsschulwesens erklärte der Minister, daß das sogenannte Kerchenteinerische System, das in München durchgeführt ist, und das darin besteht, daß der Fortbildungsschulunterricht nach Fächern gegliedert und im Anschluß an die letzten Meisterkurse erteilt wird, sich für preussische Verhältnisse nicht eignet. Im Preussen ist der Fortbildungsschulunterricht nicht nach den verschiedenen Gewerbe, bezw. Handwerksarten gegliedert, sondern die Fortbildungsschulen zerfallen in die gewerblichen und die kaufmännischen. Neben den gewerblichen befinden sich mehrere Hundert Handwerkschulen, in denen der Unterricht allerdings in Fächern gegliedert ist, und die sich daher dem Kerchenteinerischen Prinzip nähern. Es ist ohne Frage, daß das Kerchenteinerische System prinzipiell, wo es durchgeführt ist, in den großen Städten, den Vorzug vor dem preussischen System verdient, da es die sachliche Ausbildung der Lehrlinge in ganz anderer Weise fördert, wie der allgemeine Fortbildungsschulunterricht. In kleineren Orten, wo sich keine genügende Schüleranzahl und nicht die erforderlichen Lehrkräfte finden würden, ist diese weitgehende Spezialisierung nach Fächern natürlich nicht durchführbar.

Was die Förderung der Meister und selbstständigen Gewerbebetreibenden betrifft, so sind die süddeutschen Staaten und Oesterreich Preussen weit voranzugewandert, sowohl in der Weiterbildung der Meister durch die sogenannten Meisterkurse, als auch durch die Errichtung von Zentralfabriken, die die technische Ausrüstung der Gewerbe mit Maschinen und Motoren und die Förderung des Genossenschaftswesens zur Hauptaufgabe haben. Es ist zu fordern, daß in den einzelnen Provinzen Preussens sogen. Gewerbebetriebsanstalten, wie dies kürzlich seitens der Stadt Köln gezeichnet ist, vom Staat errichtet werden, die außer der Abhaltung von Meisterkursen auch die Ausstellung von Maschinen und Motoren, die Abhaltung von Genossenschaftskursen, die Ausunterweisung über alle technischen Fragen und vor allen Dingen die Verbreitung der Motoren und Maschinen im Handwerk nach Kräften zu bezorgen haben.

Die technische Fortschritt des Gewerbes, die Anpassung an die technischen Fortschritte der Neuzeit ist die Hauptaufgabe der Gewerbebeförderung!

Eine interessante Anekdote.

Vor dem Mannheimer Schöffengerichte hatte sich kürzlich der Redakteur des „Korrespondenten für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“, Rexhäuser, wegen Verleumdung einer Arbeiterschaft zu verantworten. Auf die Frage nach seiner Parteizugehörigkeit antwortete Rexhäuser, er gehöre der sozialdemokratischen Partei nicht an, als Redakteur gebiete ihm die Pflicht, einen neutralen Standpunkt einzunehmen. Wohl habe er auf der Vertrauensmännerversammlung der Gewerkschaften in Berlin gelangt, er fühle sozialdemokratisch, er stehe jedoch auf dem Standpunkte, daß die sozialdemokratischen Endziele nur sozialrevolutionäre Irreden, Rindereien, Utopien seien. Auch in seinem Schlussworte erklärte Rexhäuser, daß er eigentlich Sozialist sei, der sozialdemokratischen Partei aber nicht angeschlossen könne, weil ihr Parteiprogramm absolut undurchführbar sei.

Aligemeine Mitteilungen.

In Hagen i. W. ist Justizrat Dr. Max Lohmann am 53. Lebensjahre gestorben. Er vertrat in den Jahren 1893-1898 den Wahlkreis Hagen im preussischen Landtage und schloß sich dort der nationalliberalen Fraktion an.

es und des Dankes, Gefühlsmäßig unanwendbarer Treue zu dem erhabenen Kunstverständnis des Hingeshiedenen: Kammerlich Feustels Worte, denen man auch entnehmen, daß an „Parfissal“-Auführungen im nächsten Sommer festgehalten werde, drangen tief zu Herzen, und als er mit bebender Stimme schloß: „Ruhe sanft und in Frieden! Selbige!“ Vielbeweinter! Unerklärlicher! — da schloß sich es wirklich hier und dort, selbst von drüben aus den benachbarten Fenstern, hell auf. Weder vor- noch nachdem fand ich bei ähnlichen Anlässen so viele ehrlich feingefühlte Besannungen. Niemand, den Wagner-Redendardsteller, konnte man in dieser Stunde wie ein Kind meinen sehen.

Und nun, nachdem noch Deputationen ihre Kränze niedergelegt, bildete sich der Zug: voran Trauerherode, Kranzträger, zwei Wagen voll weiterer Blumengaben und die Geistlichkeit, dann der Leichenwagen, dessen Bahrtuchenden Männer der Festspielleitung trugen, flankiert von der Feuerwehr, aus deren Radeln die von Windböhen angeblasenen Flammen seitwärts sprühten. Hinter dem Sarge die Vertreter König Ludwigs und anderer Fürstlichkeiten, nächste Freunde des Hauses, Deputationen, Künstler, Leute von der Presse, Offiziere und Zivilbeamte, Musikherode, die Gemeindevorsteher. So ging es durch ein ununterbrochenes Menschenpferde die Fagerstraße, die Kleine Allee entlang, am alten markgräflichen Opernhaus vorbei zum Kennweg. Immer lauter klang von den Türmen der Stadt das Glöckchenläuten in die Trauermärsche der beiden mitziehenden Militärkapellen hinein, eine „Wandelmusik“, deren Echo mir noch fünfundsiebzig Jahren ins Ohr wiederkehrt. Und mit der erschlitternden Symphonie taucht auch das zugehörige Bild wieder auf: vor allem der Wagen, dessen

— Die Demonstrationen gegen Professor Bardehewer haben sich an der Münchener Universität gestern wiederholt.

Die vom Gemeinderat in M. Stadbach beschlossene Erhöhung des Grundgebhalts der Lehrer um 100 Mark wurde von der Regierung nicht genehmigt.

Ausland.

Wie Frankreich den Sultan Abdul Asis beeinflusst.

Aus Rabat erfährt der Tangerer Korrespondent der „Köln. Ztg.“ zur Aufklärung über die Bitte um Einreise und ihre spätere Ablehnung: „Die Bitte um Einreise des deutschen Reiches ist in der Tat erfolgt, und zwar durch den Minister des Äußeren Ben Sliman persönlich an den dortigen deutschen Botschafter, den allen Deutschen als glaubwürdig und des Arabischen vollkommen mächtig bekannten Kaufmann Neudorfer. Dieser hat sich erst auf wiederholtes Drängen von Ben Sliman bereit finden lassen, den Auftrag zu übernehmen. Die Bitte erfolgte zu einer Zeit, als das Scheitern der Anliehbestimmungen des Morits in Paris und der kurze Zeit vorherbestimmte leitender französischer Kreise, zwischen Sultan Abdul Asis neutral zu bleiben, dem Hof bekannt wurde. Dies erklärt den auffälligen Schritt Ben Slimans zur Genüge. Das nächste, was der Hof dann hörte, war eine empörte Anfragedes französischen Konsuls, der nicht verhehlt, daß der Hof nunmehr auf französische Unterstützung nicht mehr rechnen dürfe. Da aber Sultan Abdul Asis und der Marokkaner in Rabat auf die Hilfe der Franzosen angewiesen sind, so blieb dem Minister nichts weiter übrig, als den Hof beim deutschen Konsul getanen Schritt abzuwehren. Dies genügte nicht. Es wurde eine förmliche Ablehnung verlangt und vereinbart, daß der Minister in einer Note an den deutschen Gesandten den Bericht des deutschen Konsuls Strafen sollte. Diese Note wurde außerdem dem hiesigen Vertreter der Presse, doch nicht den deutschen, nebst einer französischen Uebersetzung eingeleitet. Da die marokkanische Regierung sich bisher nie der Presse bedient hat, ist es klar, daß diese Wochenblatt nicht ihre eigene Entscheidung ist. Uebrigens enthält die marokkanische Note nicht geradezu eine Ablehnung des Schrittes des marokkanischen Ministers beim deutschen Konsul, sondern nur die Erklärung, daß der Sultan sich nicht bereit sei, den Wunsch zu diesem Schritte abzugeben zu haben.“ Die „Köln. Ztg.“ bemerkt weiter: „Woraufhin hat sich der Sultan entschieden, nachdem die Angelegenheit in einer irreführenden Weise wieder in die Öffentlichkeit geworfen ist, es an einer Nichtabstimmung nicht fehlen lassen, sobald die letzten Nachrichten über die Vorgänge in Rabat in Berlin vorliegen. Für Ausbleiben erklärt sich vielleicht dadurch, daß eine mit einem französischen Kriegsschiffe beförderte, für Taner bestimmte, die Zeit vom 4. bis 7. Februar umfassende Postsendung aus Rabat und Calabiana aus Versehen in Gibraltar gelandet und von dort nach Bordeaux weiter geleitet worden ist. Inzwischen hat sich bereits der Vertreter der „Times“ überzeugt und es seinem Blatt gemeldet, daß die Behauptung des marokkanischen Ministers unstatthaft sei.“

Eine Weltreise.

Der Kronprinz von Japan unternimmt nach der „Magd. Ztg.“ Anfang Mai eine Weltreise. Er besucht alle europäischen Hauptstädte sowie Washington, New York und Chicago. Ueber San Francisco kehrt er dann zurück.

Von der persisch-türkischen Grenze

und aus Kaukasien kommen neue Kriegesmeldungen. Die türkischen Truppen sind im Besitz, auf neue in Besitz einzufallen. Der Schah von Persien soll einen Attentat zum Opfer gefallen sein. Eine Bekämpfung dieser Meldung liegt indes nicht vor. Drei russische Offiziere mit 27 Kadeten und zwei Schnellfeuergeschützen haben auf dem Wege nach Ardebil die persische Grenze überschritten.

schwarzer Federbusch über den Köpfen der Vorkauschreitenden einherschritt, immer weiter den Kennweg hinein. . . .

Es ist fünf Uhr, da bricht die Musik ab. Rechts an der Straße kommt ein schwarzbedecktes Karren in Sicht: das Ziel der letzten, traurigen Fahrt, die Stätte, „wo sein Wägen Friede fand“. Der Sarg wird vom Wagen gehoben; S. Richter, Niemann, Wilhelm, der jüngst Verstorbene, Forges, A. Seid und andere tragen ihn auf eigenen Schultern über den kirchlichen Sand des Weges, der rechts um die Bahnhofs-Villa führt; Wagners Kinder, die dem Vater bis zum Tore entgegenkamen, folgen zunächst, danach noch eine kleine Schar, die den Lauch bis zum Grabe hinter dem Hause erlangt hat. Die Witwe zeigte sich auch hier nicht; sie ist erst zur Gruft gekommen, als sich die Leichen von uns entfernt hatten. Auf der Kaiserstraße, die mir noch vorliegt, ist das Ersehen verweilt, Bahnfriede soeben nach der geistlichen Einsegnung zu verlassen, die vom Delan Casemann nach einer schlichten, ganz im privaten Charakter gehaltenen Ansprache vollzogen wurde, während zwei große Hundebestrebungen des tierfreundlichen Verstorbenen hin und wieder den Sarg umprangen und sich ungestüm an die Stirn der Wagners herandrängten.

Nach den letzten Worten des Geistlichen traten die Trauergegnossen noch einmal mit welchem Herzen an den toten Meister zum Abschiedswort heran. Fast jeder löste sich ein Reislein von den Lorbeergeränden des Sarges zum Gedächtnis an die Stunde, die zugleich für eine der ruhmvollsten Epochen deutscher Kunst den feierlichen Abschied bedeutete. Die erste Abenddämmerung umspann eben die hohen Wipfel der Hofgärtnerie, den Hintergrund des Platzes, den seitdem die Marmorplatte mit dem Namen „Richard Wagner“ bedekt

Möbelmagazin Halescher Tischlermeister E. G. m. b. H.

Fabrikation einfacher bis eleganter Wohnungs-Einrichtungen.

Wir empfehlen speziell folgende moderne Brautausstattungen, komplett, zu

Mk. 1096.— Mk. 1569.— Mk. 1920.— Mk. 2670.— Mk. 3000.—

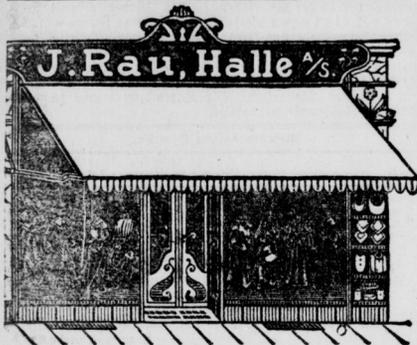
in Preislage und vorteilhafter Zusammenstellung unerreicht!

Ferner einfache Aussteuern schon für Mk. 350.—, Mk. 457.50, Mk. 516.50, Mk. 594.— u. Mk. 842.—.

Die Besichtigung dieser Einrichtungen ist gern gestattet und für Interessenten besonders wichtig.

Gegen Kasse mit 5% Rabatt. Transport für Halle und Umgegend frei!

Nach beendeter Inventur geben wir einige Schlafzimmer u. Salons zu ermäßigten Preisen ab. Besonders vorteilhaftes Angebot für Brautpaare.



Gebrüder Baensch, Dölau

Post- u. Eisen-Station, bei Halle S. Geschäftsbegründung 1872.

Chamotte-Fabrik-Erzeugnisse für alle gewerblichen Zwecke, in hochfeuerfesten, hochbasischen, säurefesten Qualitäten.

Chamotte-Mörtel- und Feuer-Zement fertig bereit. **Caolin- und Ton-Gruben.** Stampf-Caolin.

Adler-Fahrräder.

Allein-Vertreter:

H. Schöning, Halle a. S., Gr. Steinstr. 69.

Adler-Schreibmaschinen.

Allein-Vertreter:

August Weddy, Halle a. S., Leipzigerstr. 29.

Adler-Automobile.

Allein-Vertretung:

Automobilhaus Halle a. S. G. m. b. H. Ingenieur **H. Kuhlmann,** Halle a. S., Dieselstr. 12.

Wir bitten, sich bei Bedarf in unseren Fabriken an vorstehende Firmen zu wenden, da nur in diesem Falle Gewähr für Lieferung der neuesten Modelle unter unserer Fabrikgarantie geboten ist.

Hochachtungsvoll

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer

Aktiengesellschaft

Frankfurt am Main.

Heber & Streblow, G. m. b. H., Halle a. S. 14.

Bauen seit Jahrzehnten als Spezialität:

Aufzüge, Krane, Winden, überhaupt

Hebezeuge jeder Art und Größe.

Ziegeleimaschinen.

Einrichtungen für Brauereien, Chemische Fabriken, Seifenfabriken etc. Transmissionsen, sämtliche Blecharbeiten etc.

Reparaturen aller Art schnell und billig.

Zeichnungs-Anmeldungen auf die zum Kurse von 98,50% zur Subskription gelangende

4% Leipziger Stadt-Anleihe

nehmen wir bis Montag, den 17. d. Mts., entgegen und vermitteln sie kostenfrei.

H. F. Lehmann. Reinhold Steckner.
Halescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.
Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. S.

Geehrten Interessenten zur gefälligen Kenntnisnahme, daß mein schon seit 1886 bestehendes Geschäft unter der eingetragenen Firma

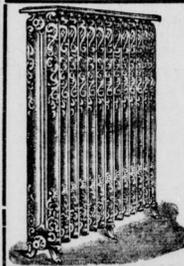
Friedrich Püchel jun.,

Baugeschäft für Hoch- und Tiefbau

in ununterbrochener Weise weitergeführt wird. Alle mir zuteil werdenden Aufträge werden in sachgemäßer Weise bei kulanter Bedienung schnellstens ausgeführt. Indem ich für das mir bis jetzt entgegengebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich auch ferner um Ihre gefälligen Aufträge.

Hochachtungsvoll

Friedrich Püchel jun., Baugeschäft für Hoch- und Tiefbau.
Halle a. S., Kantor Königsstraße 58. Fernsprecher 641.



Halesche Röhrenwerke Akt.-Ges.

Halle a. S. Fernsprecher 901.

Abteilung C.

Centralheizungen aller Systeme.

Wintergarten- u. Gewächshausbau.

Lüftungs- und Trockenanlagen.

Arbeiter-Wascheinrichtungen. Brausebadanlagen.

Eigene Rohrröhre.



Elektrotechnisches Bureau Halle a. S. der Maschinenfabrik Esslingen

Meißelstraße 14 a.

Licht- u. Kraftanlagen im Anschluß an die Stadt.

Elektrizitätswerke. Dynamomaschinen u. Motoren von höchst. Ausseffekte. Elektr. angetriebene Pumpen, Krane, Aufzüge, Spills, Drehmaschinen, Schiebedübeln.

Elektrisch-automatische Vierdruckregler.

Spezialantr. f. Buchdruckpressen u. Arbeitsmaschinen. Revisionsstelle der Vereinigung deutscher Feuerversicherungs-Gesellschaften. Kostenlose Ausarbeitung von Vorschlägen und Projekten. Beste Referenzen. 136

Der Verein für Feuerbestattung

in Halle a. S. u. Umgegend, Eingetragener Verein

bittet hierdurch alle diejenigen Damen und Herren, welche 3411

1. ihre erteilte Einäscherung in einem Krematorium wünschen, 2. ohne diesen Wunsch zu hegen, die Bestattungen des Vereines zur Einführung der wahrhaften Feuerbestattung auch in Preussen als berechtigt anerkennen,

sich ihm als Mitglieder anzuschließen, jährlicher Beitrag Mk. 3.—. Der Verein liefert seinen Mitgliedern auf Wunsch die Vereinszeitschrift „Die Flamme“ (24 Nummern jährlich) unentgeltlich gegen Erstattung der Zustellungsgebühren von Mk. 1.— pro Jahr, gewährt die Möglichkeit einer bequemen und billigen Versicherung der Einäscherungskosten und leistet nach dreijähriger Mitgliedschaft und auf Antrag einen Zuschuss (z. Z. Mk. 30.—) zu diesen Kosten. Der Verein zählt gegenwärtig gegen 400 Mitglieder. Weitere Auskunft erteilen und Auskunft erbitten

Die Vorstandsmitglieder: Wissenschaftl. Lehrer Waldstein, Lernburgerstr. 24, Fernsprecher 794, Universitäts-Professor Dr. Baumert, Albrechtstr. 42, Stadtrat Dr. Topelmann, Henriettenstr. 28.



Handels-Lehranstalt

Carl Glasguth, Halle a. S. Sternstraße 10, Fernruf 8018.

lehrt gründlich theoretisch u. praktisch

Buchführung

für Kaufleute, Landwirte u. Handwerker, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, vollständige Kontopraxis, Sprachen, Mass. Honorar. Eintritt täglich.

Nur Einzelunterricht. — Vieljährige Erfolge. 6428 Pension. Stellennachweis.

Meine Buchdruckerei und Buchbinderei

befinden sich jetzt **Brandenburger-Str. 5** Hof 1. Etage.

Bestellungen werden dort und im Laden, Bernburger-Str. 23, angenommen. **Karl Pritschow.** (757)

Fahrbare Lokomobilen

zu Kauf und Miete. Reparaturs- u. Schweißarbeiten.

Centrifugalpumpen leistungsfähig.

Anhalter Tiefbohrwerke

G. m. b. H. 119

Carl Behrens Inh. Bruno Claus. Gr. Steinstr. 85, alte Reunhäuser.

Dauerhafte Schirme (sch. Preisliste). Reparaturen jeder Art. Heberzeuge auf Wunsch in 1 Stunde.

Abt. Sp. B. En gros u. en detail.

Kiefern-Brennholz in harten Stöben, auch st. gem. **Karl Schumann, Gr. Steinstr. 30.**

Ackerwalzen.

Prämierte dreifache Ackerwalzen mit Röhren und Beschlag in allen Größen und Größen liefert das Maschinen- u. Bau-Geschäft **Wilh. König, Alten a. G.**

Dr. vorbuden 2389

Mäckerhähne.

Mauchpfeife, Mauchpfeife. **Karl Schumann, Gr. Steinstr. 30.**

Alter echter Kornbrandwein, Schmelzkornat, 1/2 l. 1.50, 1/3 l. 1.20. Th. Franz, Goh. Märkerstr.

Urin-Untersuchung chemisch und mikroskop., sowie

Prüfung von Auswurf auf Ankerfäulnis (279)

fertigt gewissenhaft und billig **Apollonius G. Kretzschmar,** Gr. Steinstr. 24, G. G. Bierbureaustr.

Zylinderhüte Klapphüte Filzhüte

neueste Formen, Ballhandschuhe **Krawatten** empfiehl

Chr. Voigt, Sehligerstr. 10, Tel. 2066.